

KUNST FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

Kunst!

Ich freue mich, anlässlich der Verleihung des diesjährigen Ikarus, die Laudatio auf die Preisträger Melanie Florschütz und Michael Döhnert und ihre Inszenierung „Rawums(:) – ein Ausflug ins Wunderland der Schwerkraft“ halten zu dürfen. Dabei handelt es sich um nichts weniger, als um ein Theaterstück für Menschen ab 2 Jahren. Eine Inszenierung für Menschen ab 2 Jahren. Wer hätte das gedacht? Wer hätte gedacht, dass man für diese Altersstufe Kunst machen kann, für Kinder, die noch mit damit beschäftigt sind, in dieser Welt anzukommen, deren Alltag bestimmt wird von elementaren Bedürfnissen wie Essen und Schlafen und elementaren Vorgängen wie Laufen und Fallen? Brauchen kleine Kinder Kunst überhaupt? Und wenn man etwas für sie macht, kann es dann nicht simpel sein: denn - Sind so kleine Kinder nicht per se leicht zu beschäftigen und leicht zu belustigen?

Ist nicht für Kleinkinder alles ein großes Schauspiel? Egal ob es der Kühlschrank ist, dessen Tür man auf und zu macht und in dem ein geheimnisvolles Licht auf die Vorräte in seinem Inneren scheint. Oder ein kleines Fingerspiel, das man ihnen präsentiert: Da ist doch Kunst für die Aller kleinsten schnell gemacht! Ganz einfach! Kühlschrank auf – Kühlschrank zu.....

Kinder sollen seit neuestem ja schon möglichst früh anfangen systematisch zu lernen, sie sollen möglichst früh mit Wissen konfrontiert werden. Warum also nicht ein Stück über ein physikalisches Phänomen, wie z. B. die Schwerkraft?

Man nehme die oben gestellten Fragen als Grundannahmen - also- und belehre die Kleinen mit kurzweiligen, einfachen Einlagen zum Thema, ...am besten ist es, wenn die Kinder auch noch mitspielen können. Theater für kleine Kinder ist doch

Mitspieltheater, oder?

Nein, nein - all das haben Melanie Florschütz und Michael Döhnert nicht gemacht . Weder sind sie der oberflächlichen Belustigung anheimgefallen, noch in der sinnreichen Belehrung stecken

geblieben und ihr Publikum unterschätzen, das tun sie schon gar nicht.

Vielmehr muten Sie ihrem jungen Publikum viel zu. Sie machen Kunst für kleine Kinder. Wie kann das sein? Was macht die Inszenierung Rawums so besonders, dass ich behaupten kann, sie sei Kunst für Menschen ab 2 Jahren und deswegen nicht nur anschauenswert sondern auch zu Lobpreisen!

Die Laudatio gilt zum erstem: Ihrem HUMOR Ein Mann und eine Frau auf der Bühne. Es sind zwei Clowns ohne rote Nasen: Der Mann, der immer wieder mit dem Stuhl umkippt. Die Frau die immer wieder schnell ein Ei im Flug auffängt, das der Mann fallen lässt. Sie ist schneller als er. Das sieht man im Voraus - natürlich! Die Kinder, die neben mir im Zuschauerraum sitzen, sind aus dem Häuschen. Sie verfolgen gebannt jede Bewegung, jede immer wieder kehrende Aktion. Sie lachen und lachen und ich warte auf das kindliche „noch einmal!“. Das „Noch einmal!“, das in der Welt des Kindes der Ausdruck der größten Verzückung ist und kundtut: „Das hat mir gefallen!“

Ich warte vergeblich, die Kinder müssen es nicht einfordern, weil es auf der Bühne schon passiert/ vorweggenommen wird.

Wiederholungen, Umfälle, ... - die nicht umkippen in reines Blödeln oder platten Humor..., just for fun. Der Humor von Rawums ist tiefgründig. Und das Anliegen von Melanie Florschütz und Michael Döhnert ist es, den Humor von Kindern zu entdecken. Auch den von 2-Jähigen. Gleichzeitig ihren eigenen zu erforschen.

Die Laudatio gilt zum zweitem: Ihrer POESIE Auf der Bühne von Florschütz und Döhnert fliegen ein Haus, ein Mann, eine Frau, ein Vogel, ein Stuhl - um genauer zu sein: ein Haus aus Papier, eine Frau aus Papier, ein Mann aus Papier, ein Vogel aus Papier, ein Stuhl aus Papier - aneinandergereiht an einer langen Schnur, bewegt durch einen Stab den der Spieleri führt. Sie gibt den Dingen ihre Sprache. Mann, Haus, Frau, Vogel und Stuhl unterhalten sich im Flug. Der Mann, also der „echte“ Spieler, schaut zu. Die Kinder im Publikum verharren einen Augenblick und geben sich dem poetischen Klang dieses Bildes hin. Auch

die Erwachsenen können nicht umhin, einem Moment Staunens in sich Raum zu geben. Was passiert da? Woher kommt dieses Staunen, die für einen Moment anhaltende lautlose Versenkung? Eine Frau, die fliegt. Ein Vogel der spricht.

Ein einfaches Bild. Das über vieles spricht. Worüber sprechen Melanie Florschütz und Michael Döhnert?

„Man braucht ein Oben und ein Unten um darstellen zu können, was dazwischen ist.“ sagt die Schauspielerin Melanie Florschütz in einem Gespräch. Was ist dazwischen? Die Welt. Die fliegt, die fällt, die träumt. Die Welt wird in ihrer Komplexität dargestellt mit einfachen Mitteln. Aber es geht nicht um Einfachheit im Sinne von simpel und leicht verdaulich. Hier wird kein Babybrei angeboten. „Man muss eine Essenz eines komplexen Zusammenhangs finden - das funktioniert wie in der Homöopathie.“ So die Künstlerin selbst. Und das erleben wir in diesem Bild, in der Inszenierung „Rawums“. Wir erleben poetische Verdichtungen, die Welt in der Bild-Sprache des Theaters gebannt: Kunst!

Die Laudatio gilt zum dritten: Ihrer ENTDECKUNGSLUST. Es fällt ein Sandsack, es fällt ein Mann, ein Stuhl - eine Frau? „Ein Mann kann nicht fliegen. Eine Frau kann nicht fliegen. Ein Haus kann nicht fliegen.“ sagt er, stellt fest. Dann kommt sie und macht vor den Augen der Zuschauer quasi ein physikalisches Experiment. Sie unternimmt es im Unmöglichen: Der Mann aus Papier, die Frau aus Papier, das Haus aus Papier, sie werden an Schnüren an Luftballons gehängt und steigen empor. Sie spielt mit den Dingen. Aus dem quasi-Experiment entwickeln sich die Geschichten der papiernen Protagonisten. So erleben wir auf der Bühne, wie sich zwei Figuren die Welt aneignen und wie sie die Welt erfahren. Bemerkenswerterweise hat hierbei alles seine Daseinsberechtigung, das Fallen wie das Fliegen, das Mögliche wie das Unmögliche, das Faktische wie das Erdachte. Wenn man hier von einer Weltaneignung sprechen will, so ist diese eine imaginäre und damit eine umfassende Weltaneignung. Beide Figuren und die Zuschauer gehen auf eine gemeinsame Entdeckungsreise in ein Dazwischen, einen Raum zwischen den Dingen, zwischen Oben und Unten. Diese Verortung entspricht der Wahrnehmungswelt eines kleinen Kindes, in der die Grenzen zwischen der faktischen Welt und der möglichen, erdachten, fließend sind. Das Kind und die Künstler arbeiten auf dem gleichen Terrain, sie ähneln sich in ihrem Befragen der Welt. Diese Befragung ist eine Weise, die Welt darzustellen, die auch den Erwachsenen berührt,

bzw. die ihn berühren kann, wenn er sich auf sie einlässt, ganz unvoreingenommen und mit einer ursprünglichen Neugier. Dabei passiert das, was dem Erwachsenen in der Begegnung mit sehr kleinen Kindern grundsätzlich widerfahren kann: Ins Staunen kommen - Neu-gierig sein, Und so sagt die Künstlerin über Kinder: „Die Kinder besitzen eine Gabe der Aufmerksamkeit gegenüber Vorgängen, die fern von unserem später erlernten, zielorientierten, linearen Denken liegt. Sie scheinen ohne Schwierigkeiten Zusammenhänge assoziativ begreifen zu können und verfügen über eine intuitive, emotionale Logik.“

Die Laudatio gilt zum viertem: Ihrem ERNST „Ich habe noch nie ein so ernsthaftes Publikum erlebt!“, sagt Melanie Florschütz, „wie im Theater für Kinder ab zwei.“

Im Allgemeinen bricht die Kommunikation zu kleinen Kindern in einer Aufführung sehr leicht ab. Im Theater für die Aller kleinsten gilt umso mehr, was die Theaterpädagogin Prof. Dr. Kristin Wardetzky für das Kindertheater als paradigmatisch hervorgehoben hat: Kinder steigen aus der konzentrierten Rezeption aus, sobald sie spüren, dass sie nicht gemeint sind, sie geben sich jedoch weltvergessen der Geschichte hin, sobald sie an die „Nabelschnur des Erzählvorganges“ angeschlossen sind. In „Rawums(:)“ nimmt die Spielerin erstaunlicher Weise nicht direkt Kontakt mit den Kindern auf. Vielmehr knüpft sie das Band zum Publikum subtil und tritt feinfühlig mit ihm in eine nonverbale Kommunikation. Sie hat es immer im Blick. Es ist ein Band aus Sensitivität und schöpferischer Neugier und basiert auf dem Vertrauen in die Kinder.

Döhnert und Florschütz machen das, was so schwer ist: Kinder ernst nehmen, ihnen zutrauen, dass sie ein solches Theater begreifen können. Es als ein Publikum auf Augenhöhe anzusehen. Ich habe selten Darsteller erlebt, die ihrem Publikum mit einem solchen Respekt begegnen. Humor, Poesie, Entdeckungslust und Ernst - die Arbeit von Melanie Florschütz und Michael Döhnert erweist sich für mich als eine philosophisch motivierte Weltbetrachtung, von deren Humor ich mich gern anstecken lasse, von deren Poesie ich mich einfangen und antreiben lasse. Sie ist eine philosophische Welterkundung, von deren Entdeckungslust ich mich gewiss ins Staunen bringen lasse, und deren Ernst ich gern teile. „Rawums(:)“ ist eine Inszenierung für Menschen ab 2 Jahre und Ältere.

Die Laudatio gilt zum viertem: Ihrer ZUKUNFT Theater für die Aller kleinsten ist in der

Bundesrepublik ein noch sehr junges Phänomen, so auch in Berlin. Die Künstler, die sich auf den Weg gemacht haben, Kunst für sehr junge Kinder zu kreieren, sind Pioniere. „Rawums(:)“ ist nicht nur eine gelungene Inszenierung, „Rawums(:)“ ist auch ein substantieller Beitrag zu der Frage: Was ist Kunst für Kinder? Damit sind die Künstler auf einem Qualitätsniveau angelangt, das sich europaweit sehen lassen kann.

Für diese Inszenierung, die die beiden in einer fast zweijährigen Produktionszeit geschaffen haben, kann sich Berlin glücklich schätzen. Die Metropole Berlin findet durch sie hoffentlich Anschluss an eine bundesweite, besonders aber internationale Entwicklung eines Theaters für die Allerkleinsten. Ich beglückwünsche die beiden Berliner Protagonisten auf dem Gebiet des Theaters für die Allerkleinsten, Melanie Florschütz und Michael Döhnert, sehr herzlich und wünsche ihnen die Unterstützung, die ihnen für die weitere Entwicklung ihrer künstlerischen Ideen gebührt!

Gabi dan Droste, Berlin im Oktober 2008